

Weihnachtsfeier bereiten zu können, reisten während der Weihnachtszeit 18 Schulkinder unter Führung ihres Lehrers aus auf eine Woche nach Dresden und brachten dort in einigen Volksschulen das in den ergiebigen Waldern spielende Heimathäuschen „Karl Stößner“ zur Aufführung. Das sinnige Volksspiel stand überall begeisterte Aufnahme und erbrachte den jugendlichen Darstellern auch einen schönen finanziellen Erfolg, dessen Ertrag an die Armen des Ortes versteilt werden konnte.

**Stollberg.** Umnestierte. Aus der Strafanstalt Hohenau sind aufgrund der Umnestie und durch besondere Gnadenakte im Laufe der vergangenen Woche 68 Gefangene entlassen worden.

**Stollberg.** Sie bestreit' g'st die. Vorgestern hatte sich abends ein Liebespaar aus Chemnitz in einem hiesigen Gasthaus als Ehepaar eingetragen und sich gegen 11 Uhr zur Ruhe gegeben. Gestern früh 5 Uhr wurden die Haushbewohner durch lautes Schreien aus dem Schlaf geweckt. Man ging diesem nach und mußte feststellen, daß die jungen Leute sich mit Bitterseesalz vergiftet hatten. Während der Mann eine Stunde später verstorben ist, konnte das Mädchen, das das Gift zum größten Teil wieder erbrochen hatte, dem Krankenhaus zugeführt werden; man hofft sie am Leben zu erhalten. In dem Liebespaar wurden erstens der Krieger Karl Angebrandt und zweitens die Haustochter Gertrud Schönbach, beide aus Chemnitz gebürtig, festgestellt. Aus mehreren hinterlassenen Briefen, die sie an Verwandte gerichtet hatten, ging unzweifelhaft hervor, daß sie gemeinsam aus dem Leben scheiden wollten, weil die Eltern des Mädchens die Verbindung nicht gern sahen.

**Stollberg.** Schnell gefahrt! Ermittler. Vorgestern konnte in einer hiesigen Gastwirtschaft ein 32 Jahre alter Vertreter aus Oberpfannenstiel festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt werden, der sich Inhabern von Gastwirtschaften gegenüber als Kriminalbeamter ausgab und den Inhabern erklärte, daß gegen sie ein Verfahren schwebte, das die Entziehung der Konzession zur Folge haben könnte. Wenn ihm einige Mark Geld zur Verfügung gestellt würden, könnte er das Verfahren, in der Eigenschaft als Kriminalbeamter, aus der Welt schaffen. Er hätte schon wiederholt solche Falle bearbeitet und für jeden 50 RM. bekommen. Er sei aber auch mit einigen Flaschen Schnaps zufrieden. Er führte Motorrad bei sich. Personen, die etwa von ihm geschädigt worden sind, wollen Anzeige beim Gendarmerieposten in Stollberg erstatten.

**Cainsdorf.** Schwerer Sturm mit dem Rad. Gestern früh kurz nach 7 Uhr ist ein aus Hohnsdorf gebürtiger 48 Jahre alter Bergarbeiter, der mit seinem Fahrrad die Bahnhofstraße parkierte, auf bisher noch ungeklärte Weise gestürzt und bewußtlos liegen geblieben. Der hinzugerufene Arzt hat schwere Gehirnerschütterung festgestellt und ordnete die sofortige Einlieferung in das Bezirkskrankenhaus Lichtenstein an.

**Annaberg.** Scheidender Kapellmeister. Wie die Theaterschreibstube des Annaberger Stadttheaters mitteilte, hat der 1. Kapellmeister des Theaters Ernst Schicketanz, einen Ruf nach dem Central-Theater Dresden erhalten. Schicketanz hat dem Ruf folge geleistet und wird künftig dem Central-Theater in Dres-

#### Was bringen die Theater:

**Chemnitz.** Schauspielhaus. Freitag: "Michael Kramer". Opernhaus. Freitag: "Carmen". - Stadttheater Zwickau. Freitag, 15½ Uhr: "Schneewittchen". 20 Uhr: "Wiener Blut". - Stadtschauspielhaus Plauen. Freitag: "Vor Sonnenuntergang".

### Die vom Heidehof

Roman v. Henriette Brey

Copyright by Romandienst: "Digi", Berlin-Schmargendorf

3. Fortsetzung.

2.

Der Sohn des Heidehofs schritt durch das weit geöffnete Tor.

Ein braungesledeter Hühnerhund stürzte ihm mit Freudenheul entgegen. Quer über den Hof ging ein rothaariges, stämmiges Mädchen, das zwei Milchheimer trug. Das war Clemens' Schwester.

"Tag, Annemarie!" rief er ihr zu.

Sie stellte überrascht die Eimer hin, reichte ihm eine nasse Hand.

"Tag, Clemens! Na, wie geht es dir? ... Besonders aussehen tuft gerade nicht. Kommt dat vom vielen Studieren?" Seiner Vorwurf spannte die Worte.

Gedrängt runzelte er die Brauen.

"Na, lang nur nicht gleich an! Wo ist der Vater?"

"Auf'm Feld noch. Bernd auch. Geh nur rein, Mutter is drin. Ich muß noch die Kälber tränken."

Der Student ging ins Haus.

In der großen Küche stand die Bäuerin, eine noch stattliche Frau, am Herd und bereite geschäftig das Abendessen. Der Feuerchein huschte über ihre nicht unschönen, gutmütigen Augen. Die Milchspülung kostete bereits, während in der Pfanne die Speckschalen für den Buchweizenkuchen zischen. Die ganze Küche war erfüllt von brennendem Speckduft.

"'n Abend, Mutter!" rief Clemens und warf hustend die Tür auf. "Donnerwetter, ist das ein Qualm! War erst jetzt ja!"

"Groß Gott mein Jung!"

Sie stellte die mächtige Schüssel mit Teig behutsam auf den Tisch und schenkte damit einen Schwarm Fliegen auf.

"Ja, ohne Fettgeruch geht das Pfannkuchenbaden nicht. Wie gehts dir, Clemens? Wirst reichlich essen müssen von dem weißen Brot. Wart' nur ein Weilchen, das Essen ist gleich fertig. Und durstig, gel? Da steht der Bierkrug."

Den als 1. Kapellmeister vorstehen.

**Burgstädt.** Blühende Krofusse. Einiger Einwohner konnte jetzt die Gestaltung seines kleinen Gartens einige seiner Krofusse blühen. Verdrießliches Wetter!

**Limbach.** Vernehmungen an der Unfallstelle. An Hand der Gläser und Photografien, die sofort nach dem Autounfall aufgenommen wurden, hat gestern eine Besichtigung der Unfallstelle durch Vertreter der Gerichts- und Polizeibehörden stattgefunden. Der Verlauf des Unfalls wurde rekonstruiert und genau festgestellt. Gleichzeitig fanden Vernehmungen statt. Das ganze Material wurde der Chemnitzer Staatsanwaltschaft übermittelt. Der Wagenführer und die übrigen Insassen behaupten, daß sie nicht angeheitert gewesen seien. Der Wagenführer hält einen technischen Fehler des Autos für die Ursache des Unglücks. Der Wagen sei ein halbes Jahr außer Betrieb gewesen und habe sich auf der ersten Fahrt seit dieser Zeit befunden. Gaudernod führt seit Jahren Kraftwagen und wird allgemein als ruhiger und besonnener Fahrer bezeichnet, gegen den noch nie etwas vorgelegen habe.

**Markneukirchen.** Winternothilfe. Im Rahmen der städtischen Winterhilfe wurden hier in den letzten Wochen an 900 Haushaltungen rund 5000 Rentner Brüder kostenlos abgegeben. Die Mittel hierzu wurden dem Wohlfahrtsamt aus dem Reingewinn der Sparlasse 1931 zur Verfügung gestellt. Vom Mittergut Breitenfeld wurden im Herbst etwa 700 Rentner Kartoffeln bezogen und an Hilfsbedürftige unentgeltlich abgegeben. Bei der vom Wohlfahrtsamt veranstalteten Weihnachtsbeschaffung wurden diesmal 80 Kinder bedacht. Die vom Not hilfesausschuß durchführte dritte Haussammlung erbrachte bis jetzt etwa 800 RM. in bar und zahlreiche Sachspenden.

**Abingenthal.** Grumternte in der Weihnachtszeit. Eine seltsame Begebenheit war in den letzten Tagen am Wöhberg wahrgenommen. Auf der sargen Scholle lag vom Herbst her noch etwas Grumt. Vom ersten Schnee und „Unreimel“ überrascht, mußte es liegen bleiben und wäre wohl zu Dünner geworden. Die Sonne hat aber in diesem Jahr gesegnet. Sie schien so warm, daß der Grundstücksbesitzer sein liegengebliebenes Hegenfutter „aufsäbbert“, es wendete und von der warm schenenden Sonne trocken lassen und noch in den Heuboden schaffen konnte. „Grumternte im Dezember 1931“, selten, aber doch wahr. Seit dem Januar 1918 war noch nicht wieder so mildes Wetter wie jetzt. Über der Winter bleibt nicht aus. „Der Mond ist runter!“ Der Bergbewohner hört die Fahne von Bahn und Eisenbahn hereinpeitschen, hört die Rollen der fernren Eisenbahn. Es ist das sicherste Anzeichen, daß sich das Wetter ändert.

**Bad Brambach.** Erneuerung der Kirche. Hier wurde die Kirche in ihrem Neubau wiederhergestellt. Die Kosten stellten sich auf 24 000 RM.

**Waldheim.** Katastrophale Finanzlage. Die Stadtverordneten lehnten in ihrer letzten Sitzung den Haushaltplan für das Jahr 1932, der im ordentlichen Etat mit 18 000 RM. und im außerordentlichen Etat mit 182 000 RM. Fehlbetrag abhobt, ohne jede Debatte einstimmig ab. Die Entscheidung wird damit der Kreishauptmannschaft als der Aufsichtsbehörde überlassen. Im weiteren Verlaufe der Sitzung kam es zu erregten Zwischenfällen. Die Sitzung mußte schließlich unterbrochen und die Tribüne von der Polizei geräumt werden.

**Bittau.** Großfeuer brach gestern früh in dem Anwesen des Gutsbesitzers Quaizer im benachbarten Dittelsdorf aus. Gegen 1½ Uhr bemerkten Unwohner, daß aus der über 40 Meter langen Scheune Flammen schlügen. In kurzer Zeit bildete die Scheune in ihrer

ganzen Front ein einziges Flammenmeer, so daß die anrückenden Feuerwehren nicht mehr retten konnten. Die Scheune brannte mit sämtlichen Getreide und Strohwaren sowie landwirtschaftlichen Maschinen bis auf den Grund nieder. Eine angebaute Scheune geriet ebenfalls in Brand. Sie konnte aber zum großen Teile gerettet werden. Der Schaden ist sehr groß und vermutet Brandstiftung.

### 5. Die Mörder des ermordeten Mannes Hentsch im Ausland

des ermordeten Mannes. Der Nachbarn nunmehr die Leiche aufzufassungen mitgeteilt. Die Leiche zur Vermeidung von Irrtum vermittelbar, nachdem ihr die Leiche der Staatsanwaltschaft hat untersucht, mit Nachdruck die Ermittler, die bis dahin das Kriminalamt bearbeitet hatte, am 18. November zugegangen erlassen. Sie hat in Erfahrung gebracht, daß die Mörder, die in der Tat ins Ausland entflohen waren und Steckbrief seit längerer Zeit, wo diese sich jetzt, daß die Beschuldigte die Ausführung der Tat und weitere Zuflucht waren und eingehend erörtert. Seit der Aufzufassung der Behörde wird beschuldigten Vormann noch ein Bruder entdeckt, der 21 Jahre alte Mischlingsfischer Eugen Behr in Götzmannsdorf, festgenommen worden. Die Section der Leiche fand gestern im Urtagsgericht Dippoldiswalde durch Geh.-Rat Prof. Koch, Leipzig, statt.

Wie zu der Angelegenheit Hentsch noch nichts steht, ist inzwischen auch die Braut des geflüchteten Sturmführers Schenf, die Schwester Eugen Behr, verschwunden.

Die flüchtigen mutmaßlichen Täter sind, wie schon berichtet wurde, der SA-Führer Schenf aus Döhlitz und die SA-Leute Fränkel und Wotke aus Dresden. Sie sollen ebenso wie der ermordete 26-jährige Schlosser Herbert Hentsch dem Nachrichtensturk der Dresdner SA angehört haben.

**Dresden.** SBD. Antrag zum Fall Hentsch. Die sozialdemokratische Landtagsfraktion hat einen Antrag eingebracht, in dem die Regierung ersucht wird: 1. Diejenigen Beamten, die durch ihre unverständliche Haltung die Mörder begünstigt haben, zur Rechenschaft zu ziehen; 2. dafür zu sorgen, daß keiner dieser Beamten am weiteren Ermittlungsverfahren beteiligt wird; 3. die Mörder energisch zu verfolgen; 4. auch die intellektuellen Urheber, die in den Kreisen der Dresdner Partei- und Standartenführer der NSDAP zu suchen sein dürften, ohne Ansehen der Person zur Verantwortung zu ziehen. Die SBD verlangt, daß dieser Antrag schon in der nächsten Sitzung des Landtages am 19. Januar zur Verhandlung kommt.

Da es sich nach den bisherigen Feststellungen aussieht um einen sogenannten „Kameradenmord“ handelt, interessiert natürlich allgemein auch die Haltung, die die Partei, in der die mutmaßlichen Täter und der ermordete organisiert waren, einnimmt. Die nationalsozialistische Dresdner Tageszeitung, der „Freiheitskampf“, hat sich bisher auf die Wiedergabe der amtlichen Mitteilungen beschränkt; neuer nimmt das Blatt dagegen Stellung, daß die Linksblätter von einem „Hememord“ sprechen, und erklärt, daß auch ihm sehr viel daran liege, den Fall baldigst aufzuklären zu wissen. Weiter veröffentlicht das Blatt eine Erklärung der Untergruppe Dresden der NSDAP. Darin heißt es, von ihrer Seite sei alles geschehen, um den Fall aufzulösen. Das Ergebnis der von der SA-Führung angestellten Ermittlungen sei den zuständigen Polizeistellen unverzüglich zur Verfügung gestellt worden, und nur aus Rücksicht auf die Familie des ermordeten

"Immer dasselbe," sagte sie gedämpft, damit man's in der Stube nicht hören konnte. "Wenn sie ihr Unglück nur ein bisschen leichter tragen wollten! Ist doch nur mal nig dran zu machen. S' ist wahrscheinlich nicht immer leicht mit ihr zu hausen."

Sie seufzte und griff nach dem Schürzenzipfel.

"Na ja," begütigte Clemens, "ist auch ein arg hartes Schicksal für so'n junges, lebenslustiges Ding!"

Die Mutter nickte schnell versöhnt.

"Gewiß, gewiß, das schon! Das arme Kind ist genau zu bestlagen. Geh' nur zu ihr, sie freut sich schon, daß du sie hast. Ich hab ihren Fahrstuhl in die Stube geschoben; beim Pfannkuchenbacken kriegt sie immer so arg den Husten."

Aus der Stube kam schon Gertruds ungebühriges Rufen; sie hatte des Bruders Stimme gehört. Nach ößne Clemens die Tür.

In der Wohnstube stand am Fenster der Fahrstuhl, in dem Gertrud Heidger ihre Tage verbrachte. Ein Eimer mit Wasser hing an der Kette, die über dem Boden. In ihrem Schuh schmiegt sich eine kleine Wiedenmulde, aus der sie Kartoffeln schält.

Gertrud Heidger war gelähmt. Mit sechzehn Jahren hatte sie einen bösen Fall getan, der in der Folge eine Rückenmarkslämmung nach sich zog. Wohl hatten die Eltern alles aufgeboten, ihr Heilung zu verschaffen. In einer orthopädischen Klinik hatten die Verletzte monatelang und immer aufs neue ihre Kunft an dem Hebeleinsatz verbracht, doch alles war umsonst. Gertrud blieb ein bedauernswertes hilfloser Mensch, auf Sessel und Fahrstuhl angewiesen.

Dortüber waren drei, vier Jahre hingegangen.

Die Eltern hatten sich längst in das Unvermeidliche gefügt — es war eben Gottes Wille! Wenn ein Hagelschlag die Erde vernichtet, oder wenn die Maul- und Klauenpest den ganzen Viehbestand wegräuft, so ist das auch eine harde Wirkung. Aber wenn ein Bauer deshalb den Gleichmut verlieren sollte?

Sind halt alles Schicksalslässe. Müssten getragen werden, das eine wie das andere.

Ein Glück war's ja noch, daß Gertrud kein armes Madel war — sonst wäre sie freilich über dran gewesen. Aber auf dem Heidehof hatte sie zeitigens ihr Bleiben.

(Fortsetzung folgt.)